



## „Andacht für Zuhause“

25. Oktober 2020 – 20. Sonntag nach Trinitatis

Liebe Gemeindemitglieder, lieber Interessierte, liebe Dahlemer,

in diesem Dokument finden Sie – ausgehend von den Gottesdiensten im Garten an der Jesus-Christus-Kirche – eine Andacht für zu Hause zum 20. Sonntag nach Trinitatis.

Der Wochenspruch für diesen Sonntag zeigt sehr schön das Thema des Sonntags an: „Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was Gott der Herr von dir fordert: nichts als Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.“ (Micha 6,8)

Was gut ist – darum geht es in unseren Texten und davon klingen die Lieder. Zu entscheiden, was gut ist, ist in diesen Tagen gar nicht immer leicht. Wir haben entschieden, dass die Gottesdienste draußen stattfinden, woraufhin ich entschieden habe, die Predigt zu kürzen, damit die Gottesdienste nicht zu lange dauern. Nach Rückmeldung zu den Gottesdiensten kam der Wunsch auf, alles nochmals nachlesen zu können. So finden Sie anbei das Dokument mit den Liedern und Texten und die Predigt können Sie hier in der ungekürzten Fassung lesen oder nachlesen.

Eine besinnliche Andacht für zu Hause wünsche ich Ihnen.

Bleiben Sie gesund und behütet!

Ihre Pfarrerin Tanja Pilger-Janßen

## Glockengeläut

### Votum

Wir feiern diesen Gottesdienst  
im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat,  
der Bund und Treue hält ewiglich und der nicht preisgibt das Werk seiner Hände.

**Wochenpsalm**      Psalm 119,1-8.17-18

<sup>1</sup>Wohl denen, die ohne Tadel leben,  
die im Gesetz des HERRN wandeln!

<sup>2</sup>Wohl denen, die sich an seine Zeugnisse halten,  
die ihn von ganzem Herzen suchen,

<sup>3</sup>die auf seinen Wegen wandeln  
und kein Unrecht tun.

<sup>4</sup>Du hast geboten,  
fleißig zu halten deine Befehle.

<sup>5</sup>O dass mein Leben deine Gebote  
mit ganzem Ernst hielte.

<sup>6</sup>Wenn ich schaue allein auf deine Gebote,  
so werde ich nicht zuschanden.

<sup>7</sup>Ich danke dir mit aufrichtigem Herzen,  
dass du mich lehrst die Ordnungen deiner Gerechtigkeit.

<sup>8</sup>Deine Gebote will ich halten;  
verlass mich nimmermehr!

<sup>17</sup>Tu wohl deinem Knecht, dass ich lebe  
und dein Wort halte.

Alle: <sup>18</sup>Öffne mir die Augen,  
dass ich sehe die Wunder an deinem Gesetz. Amen!

**Lied**              Wohl denen die da wandeln, EG 295, 1-2

1) Wohl denen, die da wandeln vor Gott in Heiligkeit,  
nach seinem Worte handeln und leben allezeit;  
die recht von Herzen suchen Gott und seine Zeugnisse' halten, sind stets bei ihm in  
Gnad.

2) Von Herzensgrund ich spreche: dir sei Dank allezeit,  
weil du mich lehrst die Rechte deiner Gerechtigkeit.  
Die Gnad auch ferner mir gewähr; ich will dein Rechte halten, verlaß mich  
nimmermehr.

**Lesung** Markus 2,23-28, zugleich auch Grundlage für die Predigt  
(Lutherübersetzung 2017)

<sup>23</sup>Und es begab sich, dass er am Sabbat durch die Kornfelder ging, und seine Jünger fingen an, während sie gingen, Ähren auszuraufen. <sup>24</sup>Und die Pharisäer sprachen zu ihm: Sieh doch! Warum tun deine Jünger am Sabbat, was nicht erlaubt ist? <sup>25</sup>Und er sprach zu ihnen: Habt ihr nie gelesen, was David tat, da er Mangel hatte und ihn hungerte, ihn und die bei ihm waren: <sup>26</sup>wie er ging in das Haus Gottes zur Zeit des Hohenpriesters Abjatar und aß die Schaubrote, die niemand essen darf als die Priester, und gab sie auch denen, die bei ihm waren? <sup>27</sup>Und er sprach zu ihnen: Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbats willen. <sup>28</sup>So ist der Menschensohn Herr auch über den Sabbat.

### **Glaubensbekenntnis**

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,  
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,  
empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria,  
gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben,  
hinabgestiegen in des Reiches des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten,  
aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;  
von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den heiligen Geist, die heilige christliche Kirche,  
Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden,  
Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

### **Ansprache zum Lesungstext**

Liebe Gemeinde,

was bedeutet uns eigentlich der Sonntag? Was zeichnet diesen Tag in der Woche aus? Es ist eigentlich der erste Tag in der Woche. Allerdings wird er doch eher als letzter Tag der Woche wahrgenommen, was sicherlich von dem Ausdruck Wochenende herkommt, das ja aus Samstag und Sonntag besteht. Sonntag – heute wieder einer. Alle sieben Tage wieder.

In der Lesung haben wir eben vom Sabbat gehört. Schabbat – der Ruhetag in der Woche, wie er jede Woche von Jüdinnen und Juden gefeiert wird. Nach sechs Werktagen folgt der Schabbat, beginnend am Freitagabend bis zum Samstagabend – Ein Ruhetag, ein freier Tag, ohne Arbeit. Die Bezeichnung kommt aus der ersten

Schöpfungserzählung. Am siebten Tag ruht Gott von allem, was er an den sechs Tagen zuvor getan hat. Das Wort „ruhen“ heißt im Hebräischen „Schabbat“. Und daraus wurde die Bezeichnung für den letzten Tag der Woche. Vom Schabbat her hat unser Sonntag seinen Ursprung. Wir Christen halten am Sonntag inne, allerdings nicht am letzten Tag der Woche, sondern am ersten, an dem Tag, als Jesus auferstanden ist.

Um den Schabbat als Ruhetag zu schützen, hat man sich vor langer Zeit bereits Gedanken gemacht, was am Schabbat erlaubt ist und was nicht. Damit der Tag eben seine Besonderheit behält, ein freier Tag zu sein ohne Arbeit.

Nun werden Sie sicherlich schnell merken, dass Schabbat oder Sonntag ohne Arbeit auch eine gewisse Idealvorstellung beinhalten. Dies ließ sich weder damals noch lässt es sich heute verwirklichen. Ärzte und Krankenhäuser versorgen selbstverständlich Patienten, die Feuerwehr und Polizei ist auch sonntags im Einsatz, um nur ausgewählte Beispiele zu nennen. Auch die Gelehrten damals haben um Ausnahmen am Schabbat gewusst: So belegt der babylonische Talmud, die religiöse Rechtssammlung, z.B. als Ausnahmen, dass bei der Geburt eines Kindes die Nabelschnur in jedem Fall durchgeschnitten werden darf oder dass ein Junge, der nach der jüdischen Tradition am achten Tag nach der Geburt beschnitten wird, auch an einem Sabbat seine Beschneidung feiern darf.

In unserem Lesungstext geht es nun um das Ährenraufen am Schabbat, das zum Auslöser für ein Streitgespräch zwischen Jesus und den Pharisäern geworden ist. Das Ährenraufen am Schabbat zählte damals zu den am Schabbat untersagten Tätigkeiten. Einzig eine Notsituation – wie Hunger – könnte das Ährenraufen erlauben. Bei Markus steht vom Hunger allerdings zu Beginn nichts. In der parallelen Überlieferung bei Matthäus ist allerdings der Hunger als Grund für das Ährenraufen angegeben.

Die Pharisäer fragen nun nach, warum die Jünger tun, was am Schabbat nicht erlaubt ist. Eine legitime Frage. Jesus hingegen beantwortet die Frage nicht. Er weist auf Davids Handeln hin, das allerdings gar nichts mit dem Schabbat zu tun hat. Jesus spielt hier auf eine Erzählung der Davidgeschichte an, die sich aber etwas anders zugetragen hat als es bei Markus aufgeschrieben ist: Während hier bei Markus David die Schaubrote aus dem Tempel nahm zum Essen, weil er und die bei ihm waren Hunger hatten, ist in der Daviderzählung in 1. Samuel 21 überliefert, dass David den Hohepriester um die Schaubrote im Tempel bittet, weil kein anderes Brot aufzutreiben war. Dieses Verhalten entspricht den damals geltenden Regelungen, nicht aber das von Jesus erwähnte Verhalten Davids, sich einfach bei den Schaubroten zu bedienen. Diese Angabe musste als Verstoß gegen die geltende

Regel ausgelegt werden. Und in diese Tradition scheint sich Jesus einreihen zu wollen und eine neue Interpretation des Schabbatgebotes zu geben.

Ein anderer Aspekt dürfte an der Erwähnung Davids bei Markus ebenfalls wichtig sein: David ist motiviert zu handeln, weil er und die Seinen Hunger hatten. Damit liegt in dem von Jesus angeführten Verweis ein Grund vor, der das Ährenraufen am Sabbat erlauben konnte.

All diese etwas kleinteiligen und detaillierten Gedanken zeigen, dass Jesus sich ganz in die Auseinandersetzung um ein angemessenes Verständnis des Schabbats in seiner Zeit einreihet. Er bewegt sich mit seiner Position und seinen Argumenten im Rahmen dessen, wie zu seiner Zeit unter den jüdischen Gelehrten diskutiert wurde. In diesem Sinne ist auch der vorletzte, zusammenfassende Satz zu verstehen, der Jesu Denken abschließt:

Der Schabbat ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Schabbats willen.

Diese Erzählung über das Verständnis des Schabbatgebotes und darüber, was erlaubt ist und was nicht, ist häufig in der Weise ausgelegt worden, dass Jesus sich gegen die Pharisäer stellt, dass die christliche Interpretation sich abgrenzt von der jüdischen. All dies lässt sich allerdings nicht bestätigen, sondern es ist hier vielmehr eine innerjüdische Auseinandersetzung überliefert, in die Jesus sich mit seiner Position einreihet und eine etwas offenere, gemäßigtere Version des Sabbatgebots vertritt.

Mit dieser Interpretation steht Jesus nicht allein da unter den jüdischen Gelehrten der ersten Jahrhunderte nach der Zeitrechnung. So ist von Rabbi Schimon ben Menasja, der um 180 n. Chr. gelebt hat, folgender Satz überliefert:

Euch ist der Schabbat übergeben, und nicht ihr seid dem Schabbat übergeben. (Mekhilta zu Exodus 31,12) Jesu Verständnis und die Auffassung von Rabbi Schimon decken sich.

Der Schabbat ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Schabbats willen.

Kommen wir nach diesen Beobachtungen am Text zurück zu unserer Ausgangsfrage: Was bedeutet dies für unser Verständnis des Sonntags? Was macht den Sonntag als Sonntag aus?

Es geht um einen Ruhetag, den man in der Woche hat. Ein freier Tag. Ein Ruhetag, der den Alltag unterbricht. Ausspannen. Entspannen.

Nicht hetzen, nicht eilen, nicht der neuesten Information nachjagen.  
Nicht noch eine Veranstaltung, nicht noch ein Termin, nicht noch etwas zu erledigen.  
Oft höre ich, dass Menschen ihre Arbeit mit ins Wochenende nehmen, doch noch dies oder das zu erledigen ist und sich womöglich keine rechte Ruhe einstellt.

Sonntag und Schabbat wollen uns aber etwas Anderes sein. Ein Ruhetag. Zum Frei haben. Zum Innehalten. Zum Ausruhen.

„Sonntag – Erfindung der Freiheit“ heißt ein Band, der von Andere Zeiten, einem evangelischen Redaktionsteam in Hamburg, veröffentlicht wurde. Viele Aspekte des Sonntags werden hier umschrieben, beschrieben, erzählt. Was den Sonntag ausmacht, was er bedeutet:

Sich fein rausputzen und ein Festkleid anziehen.

Sonntagsbraten oder ein anderes köstliches Essen.

Tagträumen und den Gedanken nachhängen.

Umherschlendern, spazieren gehen.

Zeit für Langeweile haben.

Telefonieren oder lesen.

Musik hören.

Mit Familie oder Freunden zusammen sein.

In die Kirche gehen, Gottesdienst feiern und sich an den Blumen erfreuen.

Tatort gucken.

Schön Kaffeetrinken.

Vermutlich fällt Ihnen noch vieles andere ein, was Ihren Sonntag ausmacht. Wovon Sie zehren im Alltag über den Sonntag hinaus.

Wenn wir unsere Sonntage vor unserem inneren Auge anschauen, werden Sie vielleicht merken, dass im Moment manches von unseren Sonntagsgewohnheiten nicht oder nur eingeschränkt möglich ist. Wir sind gehalten auf Abstand zu gehen und unsere physischen sozialen Kontakte zu reduzieren. Das mag nicht leicht sein, und doch birgt es auch die Chance neue Rituale und neue Formen zu entwickeln, den Sonntag zu gestalten, den freien Tag in der Woche zu leben.

„Sonntag – Erfindung der Freiheit“.

Zeit zum Tagträumen.

Zeit zum Schaufensterbummel ohne Geld auszugeben.

Zeit zum Spazieren und Umherschlendern.

Zeit für Langeweile.

Zeit zum Telefonieren.

Für all das ist dieser Tag da.

Der Sonntag, der Ruhetag ist für den Menschen da und nicht umgekehrt, der Mensch für den Ruhetag.

Amen!

**Lied** Wohl denen die da wandeln, EG 295,3-4

3) Mein Herz hängt treu und feste an dem, was dein Wort lehrt.  
Herr, tu bei mir das Beste, sonst ich zuschanden werd.  
Wenn du mich leitest, treuer Gott, so kann ich richtig laufen den Weg deiner Gebot.

4) Dein Wort, Herr, nicht vergehet, es bleibt ewiglich,  
so weit der Himmel gehet, der stets bewegt sich;  
dein Wahrheit bleibt zu aller Zeit gleichwie der Grund der Erden, durch deine Hand bereit'.

### **Fürbittengebet und Vater Unser**

Gott,  
durch dein Wort hören wir, was gut ist für unser Leben.  
Dein Wort zum Leben wünschen wir uns.  
Sprich es zu allen, die Entscheidungen für andere treffen:  
zu den Politikerinnen und Politikern,  
zu denen, die Recht sprechen,  
zu denen, die unser Zusammenleben schützen.

Sprich dein Wort zum Leben – damit es gut ist.

Gemeinsam rufen wir zu Dir: Herr, erbarme Dich.

Gott, durch deine Liebe spüren wir, was gut ist für unser Leben.

Deine Liebe zum Leben wünschen wir uns.  
Umgib alle mit Liebe,  
die für andere da sind:  
alle, die sich um Kranke und ältere Menschen kümmern,  
die für uns sorgen,

die sich denen zur Seite stellen,  
denen es an Liebe fehlt.

Zeige uns deine Liebe zum Leben – damit es gut ist.

Gemeinsam rufen wir zu Dir: Herr, erbarme Dich.

Gott, Deine Demut zeigt uns was gut ist für unser Leben.

Deine Demut wünschen wir uns.

Lehre deine Demut allen,  
die das Leben anderer beeinflussen,  
die andere unterrichten oder die ihre Meinung veröffentlichen.

Lehre deine Demut denen,  
die sich in Selbstsicherheit und Übermut wännen.

Lehre uns deine Demut, damit wir so leben, wie es gut ist.

Öffne uns für Dein Wort, deine Liebe und deine Demut, Gott.

Gemeinsam rufen wir zu Dir: Herr, erbarme Dich.

Unsere Bitten schließen wir ab mit dem Gebet, das Dein Sohn uns gelehrt hat:

**Vater unser** im Himmel, geheiligt werde Dein Name,  
Dein Reich komme, Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen;  
denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

**Lied** EG 408, 1-6 Meinem Gott gehört die Welt

1 Meinem Gott gehört die Welt, meinem Gott das Himmelszelt,  
ihm gehört der Raum, die Zeit, sein ist auch die Ewigkeit.

2 Und sein eigen bin auch ich. Gottes Hände halten mich  
gleich dem Sternlein in der Bahn; keins fällt je aus Gottes Plan.



3 Wo ich bin, hält Gott die Wacht, führt und schirmt mich Tag und Nacht;  
über Bitten und Verstehn muss sein Wille mir geschehn.

4 Täglich gibt er mir das Brot, täglich hilft er in der Not,  
täglich schenkt er seine Huld und vergibt mir meine Schuld.

5 Lieber Gott, du bist so groß, und ich lieg in deinem Schoß  
wie im Mutterschoß ein Kind; Liebe deckt und birgt mich lind.

6 Leb ich, Gott, bist du bei mir, sterb ich, bleib ich auch bei dir,  
und im Leben und im Tod bin ich dein, du lieber Gott!

### Segen

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

Amen.